

# Henke: „Wir haben keinen Anlass zur Siegerpose“

*Lageanalyse nach den Streiks der Klinikärzte bei der Hauptversammlung des Marburger Bundes Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz in Mainz*

Im Zeichen der Lageanalyse nach den erfolgreichen Streiks der Klinikärzte stand die jüngste Hauptversammlung des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz des Marburger Bundes (MB) Anfang September in Mainz. „Wir haben keinen Anlass, uns jetzt in eine Siegerpose zu werfen. Vielmehr müssen wir uns sogar gegen die Darstellungen wehren, wir Ärzte würden nun üppige Gehaltssteigerungen erhalten“, mahnte Rudolf Henke, der Vorsitzende des mit inzwischen über 30.000 Ärztinnen und Ärzten mitgliederstärksten MB-Landesverbandes. Nach seiner Prognose werden die jüngsten Tarifverträge den Sog des Auslandes auf die deutschen Ärztinnen und Ärzte kaum verringern können: „Ärztliche Arbeit bleibt ein knappes Gut.“

Von zehn bis 13 Prozent höheren Gehältern für Ärzte an kommunalen Kliniken könne keine Rede sein, stellte Henke die wiederholten öffentlichen Darstellungen der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) und der Vereinigung kommunaler Arbeitgeber (VKA) richtig. „Angesichts des Versuchs, die Auswirkungen des Ärztetarifs übersteigert darzustellen, müssen die Arbeitgeber aufpassen, dass sie ihre Glaubwürdigkeit nicht noch weiter unterminieren“, warnte er. Diese übernehmen die Verliererrolle in der Öffentlichkeit aus Kalkül. Henke: „Sie wissen, dass es in Zukunft weitere Tarifverhandlungen mit dem Marburger Bund geben wird. Das ist der schiere Versuch, diese nächsten Tarifrunden schon jetzt abzuwehren. Das werden wir uns nicht bieten lassen.“

Tatsächlich sei der neue Ärztetarif in der Summe eher ein Verlust als ein Zuwachs, so der MB-Vorsitzende.

Im Vergleich zur über 40 Jahre geltenden „Leitwährung“ Bundesangestellten-Tarifvertrag, nach dem gut 95 Prozent der Klinikärzte bisher ihr Gehalt bezogen haben. Henkes Fazit: „Am Ende dieses Jahres erhalten die Krankenhäuser im Durchschnitt die ärztliche Arbeitskraft günstiger als zu Anfang 2005.“

Also rüstet sich der MB für künftige Tarifaueinandersetzungen. Die in Mainz beschlossene Anhebung der Mitgliedsbeiträge dient der gewerkschaftlichen Stärkung des Verbandes.

Insgesamt wertet Henke die Tarifabschlüsse als wichtige Erfolge für die Klinikärzte. Denn ohne den Streik für eigene Tarifverträge wären auf die Ärztinnen und Ärzte weitere empfindliche Gehaltseinbußen zugekommen. Henke: „Wir haben es geschafft, riesige drohende Gehaltskürzungen aus dem im Herbst 2005 ohne uns abgeschlossenen Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst wegzukämpfen.“

Die Delegierten der Hauptversammlung mahnten die Arbeitge-

ber zu einer fairen Umsetzung der mit dem MB vereinbarten Eckpunkte. Nach Berichten von Ärztinnen und Ärzten legen die Verwaltungen der Universitätskliniken diese – nach einer Weisung durch die TdL – strikt zum Nachteil der Ärzte aus.

In den laufenden Redaktionsverhandlungen wird der MB auf Klarstellungen dringen, versicherte der Geschäftsführer des Landesverbandes, Rolf Lübke. Zum Beispiel müsse nach der Rechtsauffassung des Verbandes die AiP-Phase als einschlägige ärztliche Tätigkeit anerkannt werden. Als ärztliche Tätigkeit gelten nach Meinung des MB grundsätzlich auch die Beschäftigungszeiten auf Drittmittelstellen. Lübke: „Hier kommt es auf die tatsächlich ausgeübte Tätigkeit an.“ Gibt es keine Einigung, zum Beispiel auch bei der Eingruppierung in den Oberarzt-Tarif, wird das nach Lübkes Worten zwangsläufig Gerichtsprozesse zur Folge haben. *Weitere Informationen unter [www.marburger-bund.de](http://www.marburger-bund.de).* MB/RhÄ

## **Streik kreativ – Ärzte bilden Ärzte fort**

### **Eine Aktion des Universitätsklinikums Essen im Rahmen der Tarifaueinandersetz**

Ärztestreiks richten sich niemals gegen Patienten. So zeichnete sich denn auch der Streik der Ärztinnen und Ärzte an den Universitätsklinik und Landeskrankenhäusern in NRW durch ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein den Patientinnen und Patienten gegenüber aus. Es wurde eine hochrangige Notfallversorgung sichergestellt. Außerdem setzten sich die Kollegen zum Beispiel am Universitätsklinikum Essen – etwa mit einem 24h-Spendendauerlauf und Blutspendeaktionen – für das Wohl ihrer Patienten ein. Den Höhepunkt der Streikaktionen in Essen bildete eine 80-stündige kostenlose interdisziplinäre Fortbildungsveranstaltung von streikenden für streikende Kollegen. Unter Initiative der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin des Universitätsklinikums Essen wurde ein unentgeltlicher Kurs zum Erwerb der Fachkunde Rettungsdienst bzw. der Zusatzbezeichnung Notfallmedizin durchgeführt. Kollegen verschiedenster Fachgebiete wurden die theoretischen Kenntnisse der Notfallmedizin sowie die Besonderheiten der medizinischen Versorgung im Rettungsdienst vermittelt. Die Genehmigung und Durchführung des „Notarzturses“ wurde durch das Engagement der Liste-Junge-Aerzte.de sowie der unbürokratischen Hilfestellung der Weiterbildungsstelle und des Vorstandes der Ärztekammer Nordrhein ermöglicht. Beim Ärztestreik 2006 wurde der Wunsch der Streikenden spürbar, für Ihre Patienten etwas zu erreichen.

*Dr. Simon Schäfer, Liste-Junge-Aerzte.de, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Universitätsklinikum Essen, Mitglied der Kammerversammlung der Ärztekammer Nordrhein*